

Herforder Zeitung für Stadt und Land

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford

Nr. 83
Teleph. Anschl.

Nr. 290

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages.
Abonnementpreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark
bei Postbestellung kommt das Postgebühren hinzu.

Donnerstag, 11. Dezember.

Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten.
Preis der einspaltigen Zeile für Stadt und Kreis Herford,
Deynhausen und Amt Motho 10 Pfg., sonst 15 Pfg.

1902

Amthliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Der Herr Landrat hierseits hat einen Aufruf folgenden Inhalts erlassen:

Die Verwaltung des Kreis-Krankenhaus muß bei dem herannahenden Winter darauf Bedacht nehmen, die Anstalt mit den nötigen Vorräten an Kartoffeln und Gemüse pp. zu versehen. Bislang ist ein Teil des Bedarfs durch Liebesgaben an Kartoffeln, Korn, Gemüse, Obst pp. gedeckt worden. Leider sind die Liebesgaben von Jahr zu Jahr geringer geworden. Auf die Zuwendung von Liebesgaben zu verzichten, ist nicht wohl möglich, da die zur Unterhaltung des Kreis-Krankenhaus zur Verfügung stehenden Mittel äußerst knapp bemessen sind. Andernfalls muß auf eine Erhöhung der Pflegekosten für die von den Gemeinden des Kreises untergebrachten mittellosen Kranken bedacht genommen werden. Es haben daher alle Gemeinden ein Interesse daran, daß durch die Gewährung von Liebesgaben die Kosten der Anstalt möglichst verringert werden. Ich ersuche ergebenst, die Gemeindegemeinschaften hiervon in geeigneter Weise in Kenntnis zu setzen und Gaben für das Kreis-Krankenhaus, sei es in barem Gelde, sei es in Naturalien, gefälligst in Empfang zu nehmen.

Wir bringen dies mit dem Hinzufügen zur Kenntnis, daß Liebesgaben — Geldspenden — von Eingekessenen der inneren Stadt bis zum 15. d. Mts. auf unserer Kämmererkasse in den Vormittags-Dienststunden gern entgegen genommen werden.

Liebesgaben von Eingekessenen der Feldmarken bitten wir an die Herren Vorsteher übermitteln zu wollen.

Herford, den 2. Dezember 1902.

Der Magistrat.

Büffe.

130m

Städtisches Elektrizitätswerk.

Die Abnehmer von elektrischem Strom aus dem städtischen Elektrizitätswerk werden, um ihnen spätere Unannehmlichkeiten zu ersparen, nochmals besonders darauf hingewiesen, daß nach § 4 der „Bedingungen für die Lieferung von elektrischem Strom aus dem städtischen Elektrizitätswerk“ nur solche Licht- und Kraftanlagen angeschlossen werden können, welche in vorchriftsmäßiger Weise angemeldet und von amtlich befugten Installateuren ausgeführt sind.

Gemäß der generellen örtlichen Bestimmungen für die Ausführung von Licht- und Kraftanlagen im Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk ist die Befugnis zur Ausführung solcher Anlagen bis heute folgenden Firmen erteilt:

1. Herforder Elektrizitäts-Werke, Bockelmann & Kuhle, Herford,
2. Carl Duisenberg hier
3. Firma Thias & Müller „
4. Klempnermeister S. Opiß „

Herford, den 11. Dezember 1902.

Der Magistrat.

Quentin.

Am Sonnabend, den 13. Dezember 1902, vormittags 11 Uhr, sollen im Polizei-Bureau, Rathaus II, Zimmer Nr. 1, folgende Fundgegenstände, deren Eigentümer sich in der gesetzlichen Frist nicht gemeldet haben, meistbietend versteigert werden:

- 13 Portemonnaies, 3 Ringe, 1 Derring, 4 Broschen, 1 Brille, 4 Paar Handschuhe, 2 Taschentücher, 5 Vorhänge, 10 Kragen, 2 Paar Manschetten, 1 Tuch, Fäustertuch, 1 Mantelkragen, 1 Halstuch, 1 Schal, 1 Frauenhaube, 1 Frauentasche, 1 Kinderhaube, 1 Kinderhose, 1 Kinderkleid, 1 Schleife, 2 Gürtel, 1 Hutnadel, Häkelgarn, 1 Pantoffel, 1 Bruchband, 1 Strick, 1 Kette, 1 Deckenbürste, 2 Pinsel, Farbe, 12 Schüssel, 1 Eisenstange, 1 Kesselfrumpf, 1 Sportwagen, 2 Messer, 2 Spazierstöcke und 4 Schirme.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Die Polizei-Verwaltung.

Büffe.

209m

Der Streit mit Venezuela.

Ueber Nordamerika kommt die Nachricht, daß sämtliche in Venezuela lebenden Deutschen und Engländer auf Befehl Castros verhaftet seien.

In London erweckt die Nachricht von der Verhaftung der britischen Unterthanen in Caracas ein gewisses Gefühl der Befriedigung, da man sie im Gefängnis für sicherer hält, als wenn sie der Nachsicht des Straßenpöbels ausgesetzt sind.

Der venezolanische Konsul in London sagte einem Vertreter der „St. James Gazette“, die Verhaftung der britischen

und deutschen Einwohner, wenn sie sich betätigen, sei eine weise Maßregel in deren eigenem Interesse angesichts der Erbitterung der Bevölkerung; es seien 240 Briten und etwa 300 Deutsche in Caracas ansässig.

New York, 9. Dez. Eine Depesche aus Caracas von gestern meldet: Ein offenes Schreiben des Präsidenten Castro, welches in den hiesigen Zeitungen veröffentlicht wird, besagt:

Auswärtige Telegramme melden, daß gewisse Nationen, darunter Deutschland und England, eine Allianz geschlossen hätten, um Akte der Gewalt und des Angriffs in Venezuela zu unternehmen, und die Art und Weise, in welcher diese Nationen den Versuch machten, die Wiederaufnahme der Zahlung der Zinsen der Staatsschuld zu erlangen, müsse den Verdacht erwecken, daß sie die Konsequenz der revolutionären Bewegung sei, die er, Castro, kürzlich niedergeschlagen habe. Trotz des offiziellen Charakters der Nachricht von einer englisch-deutschen Intervention lehne er es jedoch ab, dieselbe zu glauben, da es ihm unbegreiflich erscheine, daß Nationen, die herzliche und freundschaftliche Beziehungen zu Venezuela unterhalten, es vorziehen sollten, zur Gewalt ihre Zuflucht zu nehmen, anstatt diplomatischen Wegen zu folgen — insbesondere, wenn vorausgesetzt werden müsse, daß der Streitfall völlig in den Bereich der venezolanischen Gesetzgebung falle, die auf den Grundsätzen der Gerechtigkeit fußt. Hätte Venezuela sich geweigert, seine fiskalischen Verpflichtungen zu erfüllen, hätten Recht und Diplomatie alle ihre Hilfsmittel erschöpft gegen solches Unterfangen, nur dann hätte ein solch extremes Vorgehen gewählt werden dürfen. Aber das sei nie der Fall gewesen. Die Thatsache, daß die venezolanische Regierung die Staatsschuld nicht erhöht und alles bezahlt habe, was während der Revolution, einschließlich der Frachten auf der deutschen und den anderen Eisenbahnen beschädigt worden sei, beweise die Ehrenhaftigkeit von Castros Verhalten, und zeige, was die Ausländer von ihm erwarten könnten. Das Schreiben fährt fort: „Ehrenhafter Weise kann ich nicht mehr thun. Ich stelle die Ehre voran und werde nicht Ausflüchte suchen, um dreiste (foulhardy) Feindseligkeiten durch die Annahme von Forderungen zu entwerfen, die die Würde Venezuelas verletzen und nicht im Einklange mit meinem Leben als Staatsmann stehen würden.“

New York, 10. Dez. Nach einem Telegramm aus Caracas vom gestrigen Tage sagte Präsident Castro einem Berichterstatter gegenüber, Venezuela habe kein Ultimatum im wahren Sinne des Wortes erhalten, sondern nur ein ungefähr gleichzeitig gestelltes Ersuchen Deutschlands und Englands. Von den Ansprüchen Englands, die geringfügig seien, habe er bisher nichts gewußt. Diese Ansprüche seien niemals erhoben worden, folglich habe er sich auch niemals geweigert, sie zu befriedigen. Das Vorgehen Englands sei daher ungerechtfertigt. Ueber die fremden Forderungen könne er nicht eher entscheiden, als bis der Aufstand gänzlich unterdrückt sei. Im weiteren Verlaufe sagte Castro, er werde dem Rechte Geltung verschaffen und er wolle zeigen, daß Venezuela Gesetze habe, und wolle beweisen, daß er niemals Verpflichtungen abgelehnt habe. Die Regierung sei überrascht gewesen, daß die fremden Vertreter Caracas verlassen hätten, ohne eine Antwort auf ihre Noten abzuwarten.

Eine Depesche aus Kingston (St. Vincent) meldet, das englische Kriegsschiff „Indefatigable“ habe die Mitteilung gebracht, Präsident Castro verhalte sich herausfordernd indifferent gegenüber der eingetretenen Blockade und sei bereit, die deutschen und englischen Staatsangehörigen aus La Guayra zu vertreiben und den Hafen zu schließen.

Die ersten feindlichen Handlungen.

Caracas, 10. Dez. Die vereinigte deutsch-englische Flotte nahm gestern nachmittags 4 Uhr außerhalb La Guayra alle dort befindlichen venezolanischen Schiffe ohne Kampf fort und nahm sie in Schlepptau. Es waren dies die Kriegsschiffe „General Crespo“, „Totumo“, „Alfonso“ und „Margarita“ mit einer Gesamtbesatzung von 390 Mann. Die Nachricht von der Wegnahme der Schiffe ist in der Hauptstadt noch nicht allgemein bekannt; sicher wird beim Bekanntwerden große Erregung herrschen.

London, 10. Dez. Die Admiralität erhielt die Nachricht, daß das venezolanische Kriegsschiff Bolivar beschlagnahmt sei.

Die Studentenschaft und das Duell.

Die deutsche Studentenschaft hat eine Aktion zur Einschränkung der Pistolenduelle und zur Herbeiführung der Gleichberechtigung von Studenten und Offizieren in Ehrenhandeln begonnen. Zahlreiche Studentenversammlungen haben aus diesem Anlaß stattgefunden und einen Standpunkt offen-

Hierzu Beilage.

bart, in dem mit einem alten und überlebten Vorurteil gebrochen wird. Damit ist die Duellfrage, die vor einigen Monaten so viel Staub aufwirbelte, wieder aufgerollt, und wenn der Streit nicht den früheren Umfang angenommen hat, so liegt das nur an den gegenwärtig die Aufmerksamkeit in vollem Maße in Anspruch nehmenden Reichstagsverhandlungen.

Die Studentenschaft hat bei ihrem Vorgehen gezeigt, daß sie die Mißstände in der übertriebenen Betonung des äußerlichen Ehrbegriffs wohl erkennt und das ihrige zu ihrer Beseitigung beitragen will. Die Duelle werden deshalb noch nicht aufhören, aber es ist damit ein erster Schritt geschehen, der umso mehr die Anerkennung verdient, als er von der Jugend ausgegangen ist. Man hat nicht gehört, was die Militärverwaltung zu den Vorschlägen der Studenten sagt, aber aus einigen Äußerungen offiziöser Blätter ist zu entnehmen, daß sie kein Entgegenkommen zeigen und die Anregung unberücksichtigt lassen wird. Wir wollen das noch nicht mit Sicherheit annehmen, aber der Schein spricht jedenfalls für diese Annahme, und es würde das auch mit manchen Vorgängen, die früher zur Genüge erörtert worden sind, durchaus übereinstimmen.

Wir wollen uns bei diesem starren Festhalten an überlebten Vorurteilen nicht aufhalten. Wir wollen auch nicht die Frage erörtern, ob gesetzliche Strafen das Duell auf die Dauer abschaffen würden; aber wir wollen darauf hinweisen, daß unter den Studenten einer angesehenen deutschen Universität seit den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts der Duellzwang aufgehoben ist, und Ehrenhandel durch selbstgewählte Ehrengerichte unter voller Gleichberechtigung der Duellgegner und -Anhänger geregelt werden. Diese Hochschule ist Dorpat in Livland, die heute leider ihren deutschen Charakter eingebüßt hat, in der aber die wenigen deutschen Studenten die Traditionen der Vergangenheit noch immer hochhalten. In Dorpat wurden vor 55 Jahren nach heißen Kämpfen, die die studentische Organisation schwer erschütterten, die Antiduellanten als gleichberechtigt mit den Duellanten anerkannt. Bei Ehrenhandeln genügt die ehrenwürdige Erklärung vor dem Ehrengericht, daß der Zweikampf der Ueberzeugung widerstreite, um die Austragung des Handels mit den Waffen unmöglich zu machen. Es wird dann eine mündliche Erklärung vorgeschrieben, der sich der Verleibiger unterwerfen muß, und die Angelegenheit ist damit erledigt. Der Duellgegner ist ebenso wie der Duellanhänger Mitglied der Korporationen und kann die höchsten studentischen Würden erlangen.

Die Frage darf wohl aufgeworfen werden, warum solche Einrichtungen nicht auch in Deutschland, namentlich unter Studenten und Offizieren, Platz greifen können? Mancher grundlose und leichtfertige Zweikampf würde dadurch vermieden werden. Es ist eine viel verbreitete Annahme, daß nur derjenige Mut besitzt, der sich der Kugel seines Gegners aussetzt. Das ist sehr oft nicht der Fall. Der moralische Mut, mit dem ein Duellgegner seiner gesellschaftlichen Umgebung gegen ihr eingewurzeltes Vorurteil Trotz bietet, ist oft bedeutend höher zu schätzen. Die Einführung von Ehrengerichten der angegebenen Art, die sich von den gegenwärtigen deutschen Offiziers-Ehrengerichten scharf unterscheiden, wäre ein geeigneter Schritt zur Beseitigung des Zweikampfs. Es ist zu hoffen, daß die studentischen Kreise, die die erste Anregung gegeben haben, auch dieser Frage nähere treten und auf diese Weise die Lösung einer Angelegenheit fördern helfen, die sehr viel Ansehen angereicht hat und die im Grunde von allen verurteilt wird.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Danktelegramm des Kaisers.

Auf das von der liberalen Arbeitervereinigung in Augsburg an den Kaiser abgeforderte Guldigungstelegramm ist unter dem 9. d. Mts. folgende Antwort eingegangen: „Herrn Eisenreher Uebelhoer, Augsburg. E. Majestät der Kaiser und Königin lassen der dortigen liberalen Arbeitervereinigung für den Ausdruck der reichsten Gesinnung danken. Auf Allerhöchsten Befehl: Wikt. Geh. Rabinetsrat von Lucanus.“

Eine dreiste Erfindung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die englische Monatschrift „National Review“ hat in ihrer Dezembernummer eine Klatschgeschichte aufgewarnt, wonach der Kaiser auf der letzten Nordlandsreise an Bord einer amerikanischen Yacht abfällige Äußerungen über den König von England, die britische Regierung und das britische Volk gemacht haben soll. Da diese Geschichte jetzt unter Berufung auf die „National Review“ in englischen und französischen Blättern verbreitet und zu Fehereien

gegen Deutschland ausgebeutet wird, ist es nötig, sie als das zu kennzeichnen, was sie ist, eine dreifache Erfindung."

Vom Reichstage.

Zu Eingang der gestrigen Sitzung gab Präsident Graf Ballestrem Auskunft über das Ergebnis der Untersuchungen, die er über die verschiedenartigen Beschwerden, wie Veröffentlichung der Abstammungslisten, Mangelhaftigkeit der stenographischen Aufzeichnungen und die Temperatur des Sitzungssaales hatte erheben lassen. Diese Beschwerden hätten sich sämtlich als unbegründet herausgestellt.

Die nunmehr fortgesetzte Berichterstattung über den Zolltarif verlief wiederum in der üblich gewordenen Form. Nachdem der Berichterstatter gesprochen hatte, wurden Anträge auf Rückverweisung an die Kommission gestellt. Ueber diese Anträge wurde dann infolge einer auf sozialdemokratischen Vorschlag namentlich vollzogenen Abstimmung zur Tagesordnung übergegangen. Eine Abweichung gegenüber dem bisherigen Verfahren zeigte sich nur darin, daß der Präsident die vorgestern angenommene neue Bestimmung der Geschäftsordnung auch auf die Reden für und gegen Uebergang zur Tagesordnung anwandte, da es sich hierbei, wie er erklärte, um eine Geschäftsordnungsfrage handle, daß er also nach 5 Minuten dem Redner das Wort entzog. Die Referate wurden erstattet, darauf erfolgte Antrag auf Zurückverweisung und Uebergang zur Tagesordnung. Dabei erntete der Abg. Reichhaus einmal lebhaften Beifall von allen Seiten des Hauses, als er seinen Antrag auf Rückverweisung genau in 5 Minuten begründete. Beim letzten Referate, das Abg. Dr. Paasche erstattete, begannen die Lampen zu erlöschen. Um 7/7 Uhr wurde der letzte Uebergang zur Tagesordnung beschlossen, worauf Präsident Graf Ballestrem die Sitzung auf heute vertagte.

Ein Kartell der nicht-sozialdemokratischen Arbeitervereine Berlins

soll, da man die jetzige Zeit nach der Essener und Breslauer Rede des Kaisers für geeignet hält, in Berlin gegründet werden, und ein Fonds, aus dem bei Streiks die von den Sozialdemokraten aus der Arbeit gebrängten Arbeiter unterstützt werden, soll den Zusammenhalt stärken.

Lord Roberts

ist durch seine Weigerung, die Kosten für einen Chorstuhl in der St. Georgs Kapelle in Windsor in Höhe von 20 000 Mk. zu entrichten, in einen eigenartigen Konflikt mit dem Hofmarschallamt geraten. Es muß vorausgeschickt werden, daß die Kosten aus der Verleihung des Hosenband-Ordens an den Höchstkommendierenden der Armee resultieren, und es ist Sitte, daß die Ritter dieses hohen englischen Ordens den obigen Betrag entrichten. Lord Roberts giebt als Grund seiner Weigerung an, daß sich Königin Victoria erboten hatte, das Geld für ihn aus ihrer Privatschatulle zu begleichen, was aber verabsäumt worden sei. Auch ist er der Ansicht, daß die Regierung für die Summe aufzukommen habe, die in der Hauptsache zur Anschaffung eines kostbaren Banners, eines seidenen Ordensmantels, eines Wappens, eines Staatsgeschwerts und einer kunstvoll ziselirten Platte für den Chorstuhl dient; auch erhält jeder der Choristen eine Geldentschädigung von 30 Mk., die bisher ebenfalls nicht gezahlt worden ist. Die Weigerung Lord Roberts wird allgemein übel vermerkt, einmal weil der freie Platz in der Kapelle ziemlich häufig sich ausnimmt (der Chorstuhl König Eduards befindet sich nur ein Feld weiter), und das andere Mal, weil man der Ansicht ist, daß Lord Roberts infolge der ihm von der Regierung für seine Dienste in Südafrika zugeflossenen zwei Millionen Mark wohl in der Lage ist, die „geringsfügige“ Summe von 20 000 Mk. zu entrichten.

Herforder Kreisnachrichten.

Herford, 11. Dezember 1902.

Herr Ober-Bürgermeister Quentin hat sich heute wieder nach Berlin begeben.

Einwohnerzahl. Bei der Personenzensusaufnahme am 27. Oktober wurden in hiesiger Stadt 26 424 Seelen gezählt gegen 25 625 im Vorjahre. Die Zunahme beträgt somit 799 Personen.

Die Raversberger Missionsversammlung hatte auch in diesem Jahre zahlreichen Besuch aufzuweisen; der Vereinshausaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Zunächst sprach Herr Pastor Möller aus Gütersloh über das Bibelwort „Er heiße Friedebring“. Alsdann berichtete Herr Missionar Schreiber-Barmen über den Stand der Mission im allgemeinen. Dem Schlußwort des Herrn Pastor Gottschall lag das Bibelwort „Wir wandern im Glauben und nicht im Schauen“ zu Grunde.

Die Weihnachtsgeschenke veranstaltet der Herforder Blau-Kreuz-Verein in Verbindung mit dem Stifterberger Blau-Kreuz-Verein am Sonntag vor Weihnachten, den 21. Dezember, nach 6 1/2 Uhr, in der Kleinkinderschule der Radw. Feldmark. Jedermann hat zu der Feier freien Zutritt. Kinder dürfen mitgebracht werden. Dieselben erhalten ein kleines Weihnachtsgeschenk. Im vorigen Jahre waren ungefähr 150 Personen zu der Feier erschienen. Mögen auch in diesem Jahre die Gemeindeglieder durch zahlreiches Erscheinen ihr Interesse an der guten Sache kundthun. Der Herforder Blau-Kreuz-Verein zählt an 70 Mitglieder, und der Stifterberger an 30. Unter diesen hundert Blau-Kreuzern sind an fünfzig frühere Alkoholtrinker, welche jetzt ein enthaltsames und geordnetes Leben führen und der Armenkasse nicht zur Last fallen. Eine solche gemeinnützige Arbeit bedarf der Unterstützung auch weiterer Kreise unserer Bürgerschaft.

Das gefrige Abonnements-Konzert des Viesfelder städtischen Orchesters verschaffte den Hörern wiederum einen hohen Genuß. Eröffnet wurde das Konzert durch die herrliche Ouvertüre zu „Lenore“ von Beethoven, die in meisterhafter Weise zu Gehör gebracht wurde. Statt des verheißenen Solisten Herrn Schnermann trat der Herr Konzertmeister der Kapelle Romange und Ballade für Violine von Bruch zum Vorschein, welche sehr hübscher sauberer Technik vor. Viel Beifall fand die Szene „Das Waldweibchen“ aus „Siegfried“ von Wagner, während

„Lissi“, „Tasso“ noch mehrmaliges Hören verlangte. Den Glanzpunkt des Abends bildete die geistvollste Sinfonie pathétique von Tschailowsky. Das großartige Werk, welches dem Orchester die enormsten Schwierigkeiten bietet, wurde unter Herrn Musikdirektor Dohs sicherer Leitung vollendet vorgetragen. Besonderen Beifall fand der 2. Satz, der in seiner wunderbaren Annuit hinreichend wirkt. — Die Konzerte des Herrn Musikdirektor Dohs sind so schön und so interessant, daß sie sich hoffentlich als dauernde Einrichtung einbürgern werden. Wer sich für erstklassige Musikaufführungen interessiert und diese Konzerte nicht besucht, dem entgeht der schönste Genuß, der hier auf musikalischen Gebiet geboten werden kann.

q Geflügel-Preischießen. Wie im vorigen Winter, so hat auch in diesem Jahre die Firma Lousche u. Co. im Botala des Herrn Herrn. Giller (Stadt Köln) ein Wild- und Geflügelpreischießen nach der Schieße mittelst Luftbüchse inszeniert. Es wäre zu wünschen, wenn die Beteiligung eine ebenso rege wie im Vorjahre würde; wird sich doch manch ein Schütze der fröhlichen Stunden, die er dabei verlebte, erinnern und mit Freude an die Lederhülle, die er dort holte, zurückdenken. Der Betrieb ist bereits von einem Teilhaber der obigen Firma aufgenommen.

/. Infolge mangelhaften Strenuens kam gestern auf der Bänderstraße Herr Gastwirt Pl. zu Fall und zog sich einen Bruch des rechten Unterarmes zu.

***p Schöffengericht.** In der gestrigen Sitzung fungierten unter dem Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsrats Bahle die Herren General-Agent Schmedding hier und Kaufmann Hermann Landwehrmann von hier, Rennstraße, als Schöffen. Folgende Strafsachen kamen zur Verhandlung: Der Knecht Gustav Fabr. aus Sundern war geständig, am 6. Oktober 10 Bindenbäumchen an der Kreisstraße Spenge-Eu er abgebrochen zu haben; bei Ausführung der That will Angeklagter betrunken gewesen sein. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen. — Der Reisende Hermann Dg. von Rad. Feldm. war angeklagt, ein fremdes Fenster vorsätzlich zerstört zu haben. Urteil: 3 Mk. Geldstrafe evtl. 1 Tag Gefängnis. — Der Weber Karl Lu., Radem. Feldm. hatte sich wegen qualifizierter Körperverletzung zu verantworten. Er war am 30. August mit dem Ziegler R. von hier in Streit geraten und hatte diesen im Verlaufe des Streites mit einer Bierflasche über den Kopf geschlagen. Angeklagter erhielt unter Zuhilfenahme mildernder Umstände 1 Monat Gefängnis. — Der Kaufmann Herrn. L. war angeklagt, Arbeiterinnen an Sonnabenden noch nach 5 1/2 Uhr abends in seiner Näherei beschäftigt zu haben. L. war der Ansicht, daß die für Fabriken erlassene Vorschrift für seinen Betrieb keine Anwendung finde, da die in seinem Geschäft geführten Waschegegenstände nur auf Bestellung, nicht auf Lager, angefertigt würden. Der als Sachverständige geladene Gewerbeinspektor aus Minden war derselben Ansicht, weshalb kostenloser Freispruch erfolgte. In dieser Sache wirkte an Stelle des Schöffen L. Gerichtsschreiber Bubbe als Hülfsschöffe mit. — Der Weber Wilhelm Fr. von hier wurde in der Nacht zum 6. Juli in der Schillerstraße schlafend von einem Schutzmänn aufgefunden. Auf die Aufforderung, sich zu legitimieren, ist er laut geworden und hat gegen den Beamten eine drohende Haltung angenommen. Bei der hierauf erfolgten Abführung hat er sich widersetzt. Wegen letzterer Straftat wurde Angeklagter zu einer Geldstrafe von 15 Mk. evtl. 3 Tagen Gefängnis verurteilt, dagegen wurde er von der Anklage, ruhestörenden Lärm verübt und den Polizeibeamten beleidigt zu haben, freigesprochen. — Der Zigarrenarbeiter H. B. aus Dettinghausen erhielt wegen Verübung groben Unfugs und Erregung ruhestörenden Lärms eine Geldstrafe von 6 Mk. evtl. 1 Tag Haft. — Der Handarbeiter Julius B. zu Neust. Feldmark war angeklagt, den Lehrer Ord. von hier beleidigt zu haben. Urteil: 15 Mk. evtl. 3 Tage Haft. — Die Dienstmagd Hedwig L. aus Wanne z. B. in der Anstalt zu Schödelche, hatte, als sie hier noch in Stellung war, eine der Näherin Br. gehörige Uhr entwendet. Infolge ihrer Jugend wurde auf einen Verweis erkannt. — Former August Kr. hier war angeklagt, am 27. August spät abends durch lautes Lärmen in seiner Wohnung die Ruhe der Anwohner gestört zu haben. Der Gerichtshof erkannte auf eine Geldstrafe von 15 Mk. evtl. 3 Tage Haft. — Die Strafsache gegen den Arbeiter Aug. W. hier wegen Nichtabmeldung seines Koffgangers wurde vertagt, da noch weitere Zeugen geladen werden sollen. — Der Tischler B. Et. wurde wegen Betruges zu einer Geldstrafe von 30 Mk. evtl. 5 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Werkmeister Julius E. von Busebdt hatte sich wegen Vergehens gegen die Gewerbe-Ordnung zu verantworten. Derselbe hatte am Sonnabend, 2. August noch nach 5 1/2 Uhr abends weibliche Arbeiterinnen in dem seiner Aufsicht unterstellten Betriebe beschäftigt. Urteil: 5 Mk. Geldstrafe evtl. 1 Tag Gefängnis.

m In dem Mordprozeß Freusemeyer, mit dem sich gestern die Viesfelder Strafkammer zu beschäftigen hatte, war vom Staatsanwalt die höchste zulässige Strafe (15 Jahre Gefängnis) beantragt worden, weil der Mörder nicht die geringste Reue an den Tag gelegt habe. Wie schon gemeldet, erkannte der Gerichtshof auf 12 Jahre Gefängnis; als strafmildernd sei berücksichtigt worden, daß der Angeklagte geständig gewesen und erst 16 1/2 Jahre alt sei.

/. Ein stückbriefflich Verfolgter. Der vom hiesigen Kgl. Amtsgericht stückbriefflich verfolgte Arbeiter Häckelmeyer von hier wurde gestern hieselbst ergriffen und dem Kgl. Amtsgericht zugeführt. S. hat eine 5wöchige Gefängnisstrafe zu verküssen.

/. Gestohlen wurde ein vor dem Schaufenster eines hiesigen Uhrmachergeschäfts angebrachtes Thermometer.

a In den Markthallen stellten sich heute die Preise der Produkte wie folgt: Rindfleisch 80—85 Pfg., Schweinefleisch 70—80 Pfg., Hammelfleisch 60—65 Pfg., Nierenfett 40—50 Pfg., Butter Pfd. 1.00—1.15 Mk., Eier Pfd. 70 Pfg., Wurzeln Bb. 10 Pfg., Porree Bb. 10 Pfg., Blumenkohl 40—45 Pfg., Rottkohl Kopf 10 bis 20 Pfg., Zwiebel Pfd. 10 Pfg., Weißerhüben Bund 10 Pfg., Wirsing Kopf 10 bis 20 Pfg., Sauerbrunn 1.00 bis 1.25 Mk., Endivien Kopf 10 Pfg., Braunkohl 3 Stück 5 Pfg., Rettig Bund 10 Pfg.

*** Blatho, 9. Dez.** Feuer. Gestern nachmittag brannte in der Ebene das Wohnhaus des Ziegelmeyers Börtner zum großen Teile nieder.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

*** Hannover, 10. Dez.** Eine Verbesserung im Gefangenentransportwesen. Von Kassel bezw. Frankfurt verkehrt jetzt Dienstags und Freitags ein neu eingelegter Gefangenentransport, und zwar in einem besonderen Wagen. Derselbe hat elf einzelne Zellen, in denen je zwei Gefangene gelassen werden können und einen besonderen Raum für die Transporteure. In dem Wagen befindet sich ein Gang, von dem aus zu beiden Seiten die Thüren zu den Zellen führen. Daß Gefangene ausbrechen können, ist nicht möglich, da Seitenfenster bei den neuen Wagen nicht vorhanden sind, sondern nur kleine Luftklappen.

*** Kassel, 10. Dez.** Auf dem Schnellzuge Kassel-Bebra ist infolge der durch den Frost hervorgerufenen Glätte der Bremser Schaub von seinem Sitze gestürzt. Er wurde überfahren und auf der Stelle getötet.

*** Hagen, 10. Dez.** Diamanten diebstahl. Kürzlich wurde hier ein Mensch festgenommen, der versuchte, in einer hiesigen Bandleihanstalt einen Brillantring zu versehen. Bei seiner Durchsichtung fand man 42 Brillantringe und 133 lofe echte Diamanten. Jetzt wird näheres hierzu bekannt: An die hiesige Polizeibehörde gelangte nämlich gestern das Telegramm eines Juweliers Manjouby in Odessa. Dieser meldet, er habe aus den Zeitungen erfahren, daß in Hagen ein gewisser Gitter unter dem Verdachte des Diamanten Diebstahls verhaftet worden sei. Ihm, Manjouby, seien am 21. August d. Jz. auf der Reise nach Warschau im Eisenbahnzuge für 30 000 Fres. Diamanten geraubt worden. Der Mann erklärt sich bereit, sofort nach Hagen zu kommen, um ev. sein Eigentum zu agnoszieren. Da dem Juwelier ungefähre Diamanten gestohlen wurden, ist es nicht ausgeschlossen, daß es die bei dem Verhafteten gefundenen Steine sind. Es bliebe dann noch aufzuklären, wie der Mensch in den Besitz der 42 Brillantringe gekommen ist.

*** Werne, 10. Dez.** Dem Ofen zu nahe gekommen. Ein Dienstmädchen des Pastors Luther kam gestern abend mit den Kleidern dem Ofen zu nahe, sodaß sie plötzlich in hellen Flammen stand. Das Mädchen erlitt so schwere Brandwunden, daß es sofort im Wittener Diakonissenhause seinen Verletzungen erlegen ist.

*** Gelsenkirchen, 10. Dez.** Ein abschreckendes Bild entrollt ein ärztlicher Bericht über die vorjährige Typhus-Epidemie im Kreise Gelsenkirchen. Es heißt darin: „In dem Dorfe N., welches wie viele andere Dörfer keine Wasserleitung, sondern primitive, neben den Düngerhaufen liegende Ziehbrunnen hatte, wohnten 7 Familien in einem Hause. Aborte waren überhaupt nicht vorhanden. Der einzige Eimer in einer von der Krankheit heimgesuchten Familie diente zugleich für die Wäsche der Kranken, zum Aussehnen des Krankenzimmers und zum Herausholen des Wassers aus dem Brunnen. Ähnliche Zustände gab es und giebt es auch gegenwärtig noch hier und da im ganzen Kohlenrevier. Die Verhältnisse, die Wohnungsverhältnisse und die Lebensweise der Arbeiter bieten Brennmaterial genug, um den Typhus hier und da zu Epidemien aufblähen zu lassen.“

*** Köln, 10. Dez.** Die Rheinhöhe beträgt einen Meter; die Schifffahrt auf dem Rheine, der Mosel und den anderen Nebenflüssen ist wegen Eisganges eingestellt.

*** Goch, 10. Dez.** Kampf mit Wild dieben. Der Jagdaufscher des Bürgermeisters F. H. v. Doe in Terporten traf nachmittags in der Jagd desfelden 4 Wilderer, von denen einer beim Anruf sofort auf den Beamten schoß, ohne ihn zu treffen. Im Handgemenge mit einem Wilderer versuchte letzterer wiederholt, den Beamten mit einem Messer zu stechen; diesem gelang es aber, seinen Hirschfänger zu ziehen und dem Wilderer einen Hieb über die Hand zu versetzen. Durch Schrotkugeln wurden schließlich die Wilderer zur Flucht gezwungen.

Großfeuer in der Berliner Gasanstalt.

Als gestern morgen um 6 1/4 Uhr Arbeiter nach der Gasanstalt der Sauerstraße kamen, sahen sie, daß es in einem der beiden Reinigungsständer brannte. Der erste Zug der Feuerwehr, der am Platze erschien, meldete „Mittelfeuer“ und gleich darauf „Großfeuer“ nach. Bald vereinigten sich zwölf Büge der Wehr mit acht Dampfspritzen auf der Brandstätte. Obwohl man von allen Seiten an das Feuer herankommen konnte, so war der Angriff doch schwer und äußerst gefährlich. Das Schlimmste an der Lage war die große Explosionsgefahr. Wenn auch die Zu- und Ableitung der Reinigungsständer sofort gesperrt wurde, so konnte doch eine Verletzung der Rüssel jeden Augenblick zu der folgenschwersten Explosion führen. Mit Todesverachtung brangen die Feuerwehrleute in das Gebäude ein, um zu versuchen, im Innern arbeitend, das entseffeten Elementes Herr zu werden. Mehr als einer fiel unter der Wirkung der starken Ausdünstungen um und hatten heftiges Erbrechen. Von Kameraden ins Freie geführt und erfrischt griffen sie von neuem wieder an, sobald sie sich erholt hatten. Danach konnte von Innen heraus das Feuer nicht bewältigt werden. Es fand an den Sägespänen und dem Gebälk zu viel Nahrung. Nach und nach mußte man die Schächte zurückziehen und sich darauf beschränken, von außen her gewaltige Wassermengen in das brennende Haus zu senden. Die Decken brannten durch, der Dachstuhl wurde vernichtet, und poisternd und zischend stürzte Gebälk und Mauerwerk in die Tiefe. Die eisernen Träger bogen sich wie Stednadeln. Mit knapper Not entging Brandmeister Hammer vom 16. Zug dem Verderben. Einstürzendes Mauerwerk fiel dicht an seinem Kopfe vorbei. Der Luftdruck warf ihn so wuchtig gegen die Mauer, daß er einen Augenblick die Bewußtsein verlor. Ins Freie getragen, erholte auch er sich nach 1/2-riger Zeit wieder und nahm wieder an der Arbeit teil. Bis Mittag war eine Explosion glücklicherweise vermieden, aber die Gefahr besteht immer noch. Die Wehr wird noch mindestens bis abends mit dem Löschen zu thun haben, vielleicht auch noch länger. — Die Leitung der Anstalt glaubt, den Betrieb in vollem Umfange aufrecht erhalten zu können, da das zweite Reinigungsständer unverfehrt und nicht mehr gefährdet ist. Um für den Fall einer Explosion gleich ärztliche Hilfe bei der Hand zu haben, war eine Wache der Rettungsgesellschaft ausgerückt.

Bermischtes.

An einem Gerüst für Reparaturarbeiten an der Westseite des königlichen Schlosses in Berlin brach gestern mittag ein unbedeutender Brand aus, der gegen 2 Uhr nachmittags gelöscht war.

Zum Besinden Bothas wird aus Brüssel gemeldet: Bothas Familie ist nicht ohne Besorgnis über das Besinden des Generals, der bedenklich an einer Nierenkrankheit leidet; es ist fraglich, ob er am Sonnabend die Reise nach Südafrika antreten kann.

Ueber die Aufindung eines Lutherbildnisses wird aus Halle a. S. berichtet: Bei Umbearbeitungen wurde im Knopf des südlichen Turmes der Stadtkirche in Wittenberg die Kopie eines von Lukas Cranach gemalten Brustbildes Luthers gefunden, das wohl als das beste Porträt des großen Reformators zu gelten hat. Das Bild wurde 1523 von Cranach gemalt und hatte bis 1760 seinen Platz in der Wittenberger Schlosskirche, in welchem Jahre es beim Brande der Kirche vernichtet wurde. Dreizehn Jahre vorher aber war das Original von dem berühmten Leipziger Kupferstecher Berniger in einer Weise vervielfältigt worden, die die Bewunderung der Zeitgenossen hervorrief. Da indessen, wie es scheint, nur wenige Abzüge des Bildes gemacht worden waren, war schon 1754 kein Exemplar mehr davon vorhanden. Ein solches war aber mit vielen anderen Sachen dem Turmknopf der Stadtkirche einverleibt worden, der es nun wieder entnommen wurde. Das lebensgroße Brustbild, welches Luther im 40. Lebensjahre darstellt, ist herrlich gestochen und weicht nicht unwesentlich von den bekannten Darstellungen ab. Namentlich sind die Augen wunderbar seelenvoll gezeichnet und üben eine faszinierende Wirkung aus. Die markigen Züge des dem Beschauer voll zugewandten Gesichts sind lebensvoll; auf der rechten Wange ist eine Wange sichtbar, die auf keinem anderen Bilde vorhanden ist; über der Stirn ist eine regelmäßig gewachsene Haarflechte sichtbar, das lange Haupthaar fällt lockig auf das Gesicht.

Vom Bunte Theater ins Irrenhaus. Der aus einer angesehenen Familie Österreichs stammende ehemalige Oberleutnant Ruffl, der vor einiger Zeit als Kapellmeister am Bunte Theater zu Berlin engagiert war, hat sein Ende im Irrenhause gefunden. Der Lebensgang des noch jungen Mannes ist ein Roman. Eines Tages klingelte es bei dem Pianofortefabrikanten Hünke in der Bülowstraße. Ein völlig zerklümpelter Mann stand vor der Thür, der sich mit dem Titel, den er erhielt, jedoch nicht zufrieden erklärte, sondern energisch darauf drang, Herrn Hünke persönlich zu sprechen. Diesen verstand Ruffl durch sein fast virtuosenhaftes Klavierspiel derartig für sich einzunehmen, daß Hünke den „Entgleiten“, der beim Militär seinen Abschied hatte nehmen müssen, zu retten beschloß. Er ließ ihn völlig neu equipieren und versah ihn mit Wohnung, Nahrung und barem Gelde. Schließlich vermittelte er ihm noch die Bekanntschaft von Professor Holländer, dem Leiter des Sternschen Konservatoriums, der dem genialen jungen Musiker unentgeltlichen Unterricht erteilte. Nun gab der ehemalige Oberleutnant Klavierstunden, und zwar im Etablissement Hünke, wodurch er sich eine Zeit lang anständigen Unterhalt erworb. Diese Beschäftigung befriedigte ihn aber auf die Dauer nicht, zumal er sich der Dichtkunst in die Arme geworfen hatte, da ihm ein bekannter Lyriker viel Talent zusprach. Durch die bei dem Pianofabrikanten verkorenen Künstler kam er schließlich zu Ernst v. Wolzogen, der ihn als Kapellmeister für das Bunte Theater engagierte. Doch auch hier war seines Bleibens nicht lange, es wurden Zeichen erheblicher Geistesstörung bei Ruffl entdeckt, und so endete er im Irrenhause.

Auf der Fahrt zur Jagd verunglückt. Der Jagdwagen des Gutsbesizers Tornier ist auf der Fahrt zur Jagd in der Nähe des Schlosses in Marienburg umgefallen. Der Wagen wurde zertrümmert, der Besitzer Tornier erlitt eine Gehirnerschütterung und einen Schädelbruch, sein Zustand ist hoffnungslos. Der mitfahrende Professor Bagig erlitt Rippenbrüche und eine Kopfverletzung.

Kirchenbrand. In der aus dem 7. Jahrhundert stammenden Leonhardt-Kirche zu Stuttgart brach gestern Feuer aus, das in dem Innern der Kirche großen Schaden anrichtete.

In einem Anfall von Neurasthenie starb sich der zur Zeit in Mailand weilende italienische Gesandte in Sofia, Giorgio Polacco, vom dritten Stock herab und war sofort tot.

Ein Bahnpostwagen in Flammen. Der Bahnpostwagen der Bahnpost Wien-Tetschen 106, welcher mit 577 Paketen beladen war, ist auf eine bisher nicht völlig aufgeklärte Weise in Brand geraten. Unter den Paketen befanden sich insgesamt 523 für Deutschland bestimmte. Das Feuer wurde auf der Nordwestbahnstation Melmt entdeckt und von dem Ruppertsonal gelöscht. Leider wurden von der Ladung etwa 270 Pakete völlig vernichtet. 132 konnten ohne Verzug und 88 nach Ausbesserung der Emballage weiter befördert werden, während der Rest, etwa 87, mehr oder minder beschädigt war und sich daher zur Weiterbeförderung nicht eignete. Die Bahnverwaltung ließ auf Grund der Adressen sofort die Aufgabebüro ermitteln und diese alsdann anweisen, die Absender von dem Unfall in Kenntnis zu setzen.

Kälte und Hungersnot in Amerika. Aus New-York wird gemeldet: Seit vorgestern herrscht große Kälte im ganzen Osten und in den mittleren Staaten. Im nördlichen Teile des Staates New-York herrscht eine Kälte von 35 Grad Celsius, in der Stadt New-York sind 10 Grad und in Chicago 17 Grad Celsius Kälte. Überall macht sich großer Mangel an Anthracitkohlen geltend. In Boston, Baltimore und St. Louis werden behördliche Vorkehrungen zur Verringerung der Not der Armen getroffen. In New-York herrscht große Not unter den Armen. Die Kohlen sind nicht einmal eimerweise käuflich. Tausende suchen nachts Obdach in den Polizeistationen und in den öffentlichen Gebäuden.

Standesamtsnachrichten für den Kreis Herford.

Amte Enger.

Nachrichten vom 26. November bis inkl. 9. Dezember 1902.

Gebohren: Ein Sohn dem Kolon Ernst Wilhelm Cassing-Herringshausen Nr. 23, Zigarrenarbeiter Hermann Heinrich

Bornbaum-Herringshausen Nr. 121, Klempnermeister Julius Friedrich Heinrich Säger-Enger, Werther-Chaussee Nr. 301.

Eine Tochter: dem Maurer August Strickamp-Westerenger bei Nr. 7, Zigarrenarbeiter Hermann Heinrich Eber-Herringshausen Nr. 100, Wersmann Johann Heinrich Kaase-Pödinghausen Nr. 28, Handarbeiter Franz Christian August Haackland-Herringshausen bei Nr. 4, Werkführer Johann Peter Finkeldey-Westerenger Nr. 96, Handarbeiter Johann Friedrich Twelentkamp-Westerenger bei Nr. 13, Handarbeiter Friedrich Wilhelm August Kirchhoff-Westerenger bei Nr. 40, Handarbeiter Friedrich Wilhelm Kleymann Velt-Steinbeck bei Nr. 5.

Aufgehoben: Knecht August Heinrich Bitter-Laar bei Nr. 5 mit Witwe Anna Luise Marianne Bitter geb. Bräuner-Pödinghausen bei Nr. 1, Fabrikarbeiter Hermann Heinrich Altmeide-Westerenger bei Nr. 2 mit Weberin Johanne Marie Bröter-Ober-Jöllenbeck bei Nr. 4.

Eheschließungen: Fabrikarbeiter Hermann August Heinrich Kleinberg-Nieder-Jöllenbeck Nr. 37 mit Näherin Anne Friederike Auguste Krest Odinghausen bei Nr. 13, der Zigarrenarbeiter August Gustav Steffmann-Besentkamp Nr. 65 mit Zigarrenarbeiterin Karoline Johanne Steinkühler-Siele bei Nr. 5.

Sterbefälle: Johanne Friederike Auguste Korte-Besentkamp bei Nr. 9, 2 M., Handarbeiter Rospar Heinrich Bedemeier-Enger, Meierweg bei Nr. 179, 70 J., Johanne Friederike Elisabeth Bollmann-Pödinghausen bei Nr. 7, 10 M., Paul Twelentkamp-Westerenger Nr. 92, 7 M., Ww. Anne Margarethe Isabell Heringhausen geb. Niemeier-Enger-Dören 163, 83 J. alt.

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Verelnsbank, Akt.-Ges. Herford, 10. Dezember 1902.

3 1/2 % Preuss. Consols	90,90	Pfandbriefe 1906	102,50
3 1/2 % „	101,80	Deutsche Bank-Akt.	211,10
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	90,90	Disc. Commandit-Akt.	189,—
3 1/2 % „	101,80	A. Schaaffhausen'scher Bv.	114,75
3 1/2 % Westf. Prov.-Anl.	89,70	Gelsenkirchener Bergw.-	
3 1/2 % „	100,20	Aktien	175,40
4 1/2 % „	104,20	Hibernia Bergw.-Aktien	175,60
4 1/2 % Bielef. Stadtanleihe	104,—	Harpener do.	167,90
4 1/2 % Hamb. Hypotheken-		Harb.-Wien. Gummi-Akt.	325,50
Pfandbriefe 1910	102,75	Phönix Bergw.-Aktien	113,80
4 1/2 % Rhein. Westf. Boden-		Bnkdiscont 4 1/2 %	
kred.-Pfandbriefe 1905	102,30	Tendenz: fest	
4 1/2 % Meini-g. Hypoth.			

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 11. Dezember

Höchste Temperatur des Vortages: -3,1°

Niedr. Temperatur in der Nacht: -9,4°

Temperatur um 7 Uhr vorm.: -9,1°

„ „ 11 „ „ -5,0°

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 763,2 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: — mm.

Schneehöhe: 9 cm.

Wetter: Heiter.

12. Dezbr. Witterungsfortbauer mit schwachen südöstlichen Winden.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Das Vorgehen gegen Venezuela.

London, 11. Dez. Der Londoner venezolanische Konsul erklärte einem Vertreter der „St. James Gazette“, die Lage sei äußerst gefährlich, die Beschlagnahme der Flotte komme einer Kriegserklärung gleich. Falls Deutschland und

England gegen Venezuela Krieg führen wollten, so hätten sie eine schwere Aufgabe, denn Venezuela könne wenigstens 100 000 Mann ins Feld stellen.

Die Blockade der venezolanischen Küste wird durch englische und deutsche Kriegsschiffe aufrecht erhalten.

Paris, 11. Dez. Zuverlässigen Nachrichten aus Washington zufolge hat die französische Regierung auch nach dort Meldung ergehen lassen, daß, wenn ihre Ansprüche an Venezuela nicht in den nächsten Tagen beglichen würden, sie sich vorbehalten, in derselben Weise wie England und Deutschland zu thun und die Begleichung der Forderungen der französischen Staatsangehörigen zu erzwingen. Die amerikanische Regierung teilte der französischen Regierung mit, daß sie ihr vollständig freie Hand lasse, wie sie die Forderungen der Staatsangehörigen eintreiben wolle.

Hausfrauen seid sparsam

beim Einkauf von Haushaltsgegenständen und Weihnachtsgeschenken.

Wegen Mangel an Raum habe ich außer meinem Geschäft in der Brüderstraße noch eine Verkaufsstelle in der

Nederschen Turnhalle

eingerrichtet, und eine große Auswahl

Spielwaren

zu noch nie dagewesenen Preisen zum Verkauf gestellt. Desgleichen außerdem eine reiche Auswahl anderer praktischer, gediegener und billiger Weihnachtsgeschenke.

Kommen und sehen

Ueberzeugung macht wahr.

281m

Hochachtung

Louis Tatenhorst.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 12. Dezember d. J., von nachmittags 2 Uhr an sollen bei Herrn Gastwirt Kleine in Enger folgende Gegenstände:

1 Bettsofa, 1 Sofa, 1 Kleiderstank, 1 Teppich, 1 Konsole, 2 Tische, 1 gr. Glasstank, 1 gr. Spiegel, Läufer, Stoff, Ledertuch, Ritzzeuge, 1 groß u. Posten Gardinen und Rouleauxstoffe, Matrasendrell, Tischdecken, Wagenpflüch, Reistischen, Portemonnaies, Hosenträger, Bettvorleger, Tornister, Fliegenetze für Pferde, Marktaschen, Strigbügel, Wachsbecken, Wandschoner, Gummituch, Gamaschen, Schwämme, Striegel, Damentaschen, eiserne Zuglängen, Soabzüge in Blech und Holz, Bürsten, Fensterleber, Schittensellen, Laken, Gardinenband, Peltschen und andere Sattlerartikel

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Herford, den 11. Dezember 1902.

Krüber, Gerichtsvollzieher.

Aus dem Wildererleben.

Skizze aus Steiermark von A. A.

(Nachdruck verboten.)

Ein herrliches Land, die grüne Steiermark mit ihren Felsriffen, Berggruppen und Matten. Grün ist die Landschaft: ein unvergleichlich Grün tragen die Bergwiesen, auf denen das Almbieh das würzige Futter findet; grün ist das Band, das um die Steirer Hüte gewunden ist und ihnen das feiche Aussehen, den feirischen „Schid“ gibt. Grün und weiß sind die Grenzpfähle und Wegweiser des prächtigen Landes angestrichen, und grüne Seidenbänder flücht sich das echte steirische Deandl in die Böpfe.

Am schönsten ist's in Obersteiermark, „hoch vom Dachstein her, wo der Mar noch haust“, wo es Gemsen in dichten Huden und dementisprechend auch Wildbreitschützen, mehr als genug nach jagdherrlichen Begriffen, gibt. Ein richtiger Wildbreitschütz geht eigentlich bloß auf „Gams“, die Gefahren der Jagd auf die Gassen der Alpen, das beschwerliche Anstiegen, die Verfolgung des edlen Wildes und die Vergung des zur Strecke gebrachten Gamsfells, das zusammen übt den unbeschreiblichen Reiz auf den Berggänger aus und heißt der „Jagdenkel“, den kein Bezirksgericht, keine Strafe „anstreiben“ kann, wenn er einmal im Menschen steckt.

Die meisten „Gams“ stehen unterm Gamskarst, hoch oben in schwindelnder Höhe; das wissen Jäger wie die „Schwarzgeher“ des einsamen Bergtales, und auf den Schmeißrinnboden sind beide Parteien erpicht. Jung und alt kennt den feisten Bod, der diesen Namen, weiß Gott von wem, deshalb erhalten hat, weil er über acht Jahre nun immer in derselben Rinne ist und nicht geschossen werden kann, weil der Bod nur gänzlich zerjähmetert durch die Rinne herabkommen könnte. Das geht gegen Weidmannsbrauch, und herauslocken läßt der vorsichtige Bod sich nicht. Der Jagdherr hat schon vergeblich „treiben“ lassen. Jetzt jagt er im Seewigtal, das wissen die Sattler, und morgen wollen sie ein „Triebe!“ auf den Schmeißrinnboden machen. Sie steigen von der Süder Seite an und jagen ganze Huden auf, zu dritt als Schützen, während drei weitere Jäger „treiben“. Der Jagdenkel hat sie ganz und gar, sie „jagern“ am helllichten Morgen am besten Wechsel, drei, vier Schüsse sind abgegeben und jedesmal bricht ein Gams im Feuer zusammen. Jetzt sind die Wilderer über die steilen Wände des Gamskarstes geklettert, daß sie wie die Katzen oben hängen, und eben wollen sie in die geackerte Rinne einsteigen, um den Schmeißrinnboden von oben herab zum Wackeln zu bringen. „Triebe!“ (das man aber noch im Seewigtal gehört hat) „Triebe!“ (das man aber noch im Seewigtal gehört hat) „Triebe!“ (das man aber noch im Seewigtal gehört hat)

und Scharren, während ein anderer die Tindarmen holt. Wo die Wildbreitschützen stehen, weiß man ja nach der Schußgegend. Auf schmalen Steig kommt der Jäger an und stellt die frechen Huden, aber im Nu ist die Büchse an der Wacke und der Finger am Drüder, der Schuß knallt — tödlich getroffen stürzt der pflichtgetreue Jäger die Wand hinab. Der graufige Anblick ernüchtert die von Jagdlust erhitzten Wildbreitschützen, mit Entsetzen wird ihnen klar, was ihr Pulver getan. Eilige Flucht kann sie vielleicht noch retten und zwar ohne Verzug und ohne langes Pfadsuchen. Gleich den Steilabsturz hinab, wo kaum der Fuß einen Halt findet, ein paar kümmerliche Latzchen sind ja in den kleinen Runsen, vielleicht gestatten sie das Herablassen über die glatten Wände. Die Büscheln sind ja vertraut mit der rauhen Wildnis und klettern wie Katzen und Gemsen zugleich. Zu spät! Die Gendarmenpatrouille konnte rechtzeitig erwacht werden, und die wackeren Steirer Gendarmen stehen in Ausübung ihres schweren Dienstes im Hochgebirge keinem Jäger nach, sie nehmen die Höhen im Sturme hinüber über die kaum handbreiten Schafsteige mit aufgezogenem Bajonett, daß der Federbüsch am Diensthut lustig im Morgenwind flattert. Mag auch einer oder der andere der Wildbreitschützen entkommen, im hellen Tageslicht werden sie erkannt und entrichten dem Strafgericht nicht. Manche Hausfuchung liefert ein Gamsfell als Resultat, dann jammern Weib und Kinder, und das Elend zieht ins Haus. Der arme Jäger aber liegt, die Augen in der Brust, mit verglärten Augen, zerjähmetert im Abgrund, wo ihn die Bauern dann finden nach langem Suchen und herausholen, indes der brave Dadel in langem Geheul den Tod seines Herrn beklagt.

Sind lange Verlobungen gut?

Das ist eine der schwersten zu beantwortenden Fragen. Es kommt dabei alles auf die Charaktere der sich Verlobenden an: ein fester Charakter und ein edel sittlich gebildeter Mensch kann auf Jahre hinaus sein einmal gegebenes Wort halten, wie es denn auch Verlobungsverhältnisse gegeben hat, die erst nach sechs, zehn, ja fünfzehn Jahren durch die Ehe abgelöst wurden. Aber im allgemeinen empfehlen sich doch lange Verlobungen nicht: es ist schon manch Unheil daraus entstanden, manch tiefgehendes Mißverständnis, und wenn sich ein unger Mann oder eine Dame weigert, das einseitige e Derprechen zu geben, oder Eltern und Vormünder sich dagegen erklären, so braucht keineswegs Mangel an Liebe zu sein.

Für Weihnachtsgeschenke.

Reinwollene

Kleiderstoffe

Meter 65 Pf., 98 Pf., 130 Mk., 1.75 Mk.

Nur diesjährige Neuheiten, reelle Fabrikate.

Louis Ranzow, Herford.

500

Weihnachts-Roben.

Serie I 6 Meter 3.50 Mk.

Serie II 6 Meter 5.50 Mk.

Serie III 6 Meter 7.50 Mk.

MAGGI'S BOUILLON - KAPSELN

a 12 und 16 Pfg. für 2 Einzelportionen sind gebrauchsfertig und bedürfen keines weiteren Zusatzes als heissen Wassers. Eine Portion kräftiger Fleischbrühe kommt damit auf 6 Pfg. und extra starker Kraftbrühe auf 8 Pfg. zu stehen. Bestens empfohlen von Heinrich Nolting, Rennstrasse 16/18.

Heute morgen um 8 Uhr entschlief nach längerem Leiden sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager, der Rentner

Johann Heinrich Dürkopp

im Alter von 73 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Emilie Dürkopp, geb. Lampe.

Herford, den 10. Dez. 1902.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 14. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Johannisstrasse 42, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem schweren Verluste unserer teuren Entschlafenen zuteil geworden sind, sagen wir unseren innigsten Dank.

C. H. Meyer und Familie.

Herford, den 10. Dezember 1902.

Für die uns beim Hinscheiden meiner lieben Frau und unserer guten Mutter in so reichem Masse erwiesene Teilnahme, insbesondere Herrn Pastor Nobbe für die trostreichen Worte am Grabe, sagen wir hiermit unseren

innigsten Dank.
238m **Wilh. Hebrock** nebst Kinder.

Meine dies-jährigen
Weihnachtsbäume
stehen von Donnerstag an zur Ansicht Rathaus 2.
220m **E. Rausch.**

Weihnachtsbäume
239m

in großer Auswahl bei
J. Dünker, Elisenbethstr. 1.

Neuheiten in Glück-
wunschkarten, Verlobungs-
anzeigen, Briefbogen mit
Monogramm etc. etc.

sind in reicher Auswahl eingetroffen
und eignen sich zu Weihnachts-
geschenken!

■ Muster zu Diensten ■
Christian Quentin,
Buchdruckerei, Brüderstr.

Ich habe mich nach längerer Thätigkeit als Assistenzarzt am

Clemetinen-Haus in Hannover

und am

Krankenhaus Bethanien in Berlin

hier, Lübberstrasse 30,

(neben der Neustädter Apotheke)

als prakt. Arzt niedergelassen.

Dr. med. Uphoff.

Urticin

Brennelfloppwässiger
bestes und bewährtestes Mit-
tel zur Beseitigung der Haar-
wurzeln, Reinigung d. Kopf-
haut und Förderung des
Haarwuchses. 233m

Handl. depot:
Karl Meves,
Ablendergerie, Herford, i. B.

Das Beste
für kalte Füße:

Fitzschnallen-Stiefel für
Damen und Herren
von Mk. 4.— an.

Fitzüberziehl-Stiefel
für Reisende u. Ausflüger
Mk. 4.30 239m

empfehlen
H. Gronemeyer,
Radenw. str. 33.

Habe einen Posten gut erhal-
tener 227m

Defen
billig abgegeben.
E. Seinemann, Eichenstr. 33.

3u

Ausnahmepreisen

verkaufe bis Weihnachten:

Große Posten Belours

Bett- und Schlafdecken

1²⁵ 1⁶⁰ 1⁹⁰ 2¹⁰ 3 3⁵⁰ Mk.

Große Posten **wollene Schlafdecken**

3⁵⁰ 4⁵⁰ 6 7⁵⁰ Mk. 2c.

Bierdecken prima 4 5 6⁵⁰ Mk.

Normal-Unterhemde 1²⁰ 1⁸⁰ 2 Mk. 2c.

Haftjaden für Männer und Frauen von 90 Pfg. an.

Unterhosen für Männer, Frauen und Kinder, gewebt und
von Flanell genäht.

Flanellhemde für Männer und Knaben 1 1²⁵ 1⁵⁰ Mk.

Winterhandschuhe für Damen, Herren und Kinder besonders
billig.

Arbeiter-Hausthandschuhe 60 Pfg., 70 Pfg.

Damen-Unterröcke ganz schwer 1⁵⁰ Mk.

Wollene Damen-Unterröcke fein garniert 2⁹⁰ 3⁵⁰ 4⁵⁰ Mk.

Capotten und Schultertücher sehr billig.

Wwe. Weinberg

Herford, Bäderstraße 26/28.

Brockmanns Berggarten

empfiehlt seine täglich gut geheizten Lokalitäten,
jeden Mittwoch ist der grosse Saal geheizt.

Um geneigten Zuspruch bittet

F. Brockmann.

Die glückliche Geburt eines
prächtigen

Jungen

zeigen hoch erfreut an 242m

Otto Schüler und Frau,

Else geb. Eichwald.

Magdeburg, 10. Dezember 1902.

Wohnungen

Wer eine Wohnung zu ver-
mieten hat oder mieten will,
inseriere dies in der sehr beachteten
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Gut möblierte
Herrenwohnung
zum 1. Januar zu mieten gesucht.
Offert. sub. S. 57 an die Exp.

Stellungen

Stellungs-Gesuche und Angebote
inseriert man mit Erfolg in der
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Junges Mädchen
oder Frau

zum Abreisen-Schreiben in Alford
gegen gute Bezahlung gesucht
Beschäftigung nach Belieben ganz
oder halbe Tage.
Offerten unter R. H. 301 an
die Exp. d. Btg. 210m

Für einen Soon achtaber
Eltern, welcher Eltern die Schule
verläßt, wird eine

Lehrlingsstelle

in Fabrik- oder Engros-Geschäft
gesucht.
Offerten unt. K. 179m an die
Exp. d. Btg. erbeten.

Tüchtige Arbeiter

auf Rühreröde ohne Futter finden
bauende Beschäftigung.

174m **S. Ruben, Bielefeld.**

Suche auf sofort ein tüchtiges

Dienstmädchen.

Fran Brennecke, Gänsemarkt.
233m

Verkäufe

Der Verkauf der
Feuerspritze

findet bereits Sonn-
abend nachmittag
3 Uhr

statt. 237m

Außerdem kommen

4 Handspitzen

zum Verkauf.

Elverdissen, 11. Dez.

Der

Gemeindevorsteher:

Detring.

Kaufe

zu höchsten Preisen getragene
Herrentücher sowie Schuhe und
Stiefel. Offerten unter S 49 an
die Annoncen-Expedition von J.
D. Rüster Nachf. Bielefeld.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 12. d. B. d. B. d. B.,
nachmittags 1 1/2 Uhr,
werde ich

1 Wohnwagen,

welcher bei dem Spediteur Alb.
Dörnte steht, öffentlich meist-
bietend gegen Barzahlung ver-
kaufen.

Herford, 11. Dez. 1902.

Niemeyer, Gerichtsvollzieher.

Brechspargel

mit Köpfen 2 Bld.-Dose 95 und
1,15 Bld.

Heinrich Nolting.

Wer Stelle sucht, verlange die

Allg. Vakanten-Liste. Herford.

Die am 1. Januar u. 1. August
Zinscoupons unserer Pfand-
briefe werden bereits vom 15.
Dezember ab bei unserer
Kasse sowie sämtlichen Pfand-
brief-Verkaufsstellen der Bank
eingelöst. 243m

**Rheinisch-
Westfälische Bodencredit-Bank,**
in Herford bei der
**Westfälisch-Lippischen
Vereinsbank (Aktiengesellschaft).**

Schöne

Weihnachtsbäume

zu haben bei 230m

H. Geibreder, Eichenstr. 13,

und

H. Rönkemüller, Johannisstr. 12

Freitag

lebendfrische

Angel-Schellfische

Gablau

Schollen

Rotzungen 240m

vorzüglich bei

Wilh. Havemann,

Fernsprecher Nr. 306.

20 Mk. Nebendienst täglich

für Jeden leicht u. anst. Anfr. an

Industriewerke Altona-Nach

L. 353 Pfalz. (Rückmarke.) [228m]

„Ich fürchte, gleich ihm bist auch du mit der Welt nicht einverstanden.“ meinte der junge Mann.
 „Mit der Welt? O ja, aber die Menschen?! Ich glaube nicht, daß ich mit allen einverstanden sein kann.“
 „Und wie steht es mit mir? Bist du mit mir zufrieden?“ fragte Leberecht.
 Der Schein einer Laterne fiel auf sein hübsches, scharf geschnittenes Gesicht und setzte es in die rechte Beleuchtung. Der Mendant blickte auf. Er sah die strahlenden Augen, die klug und lebensfreudig in die Welt schauten, sah das kurze, blonde Haar, wie es sich in eigenwilligen Locken über der Stirn bäumte — das Lächeln, das das frische Gesicht des jungen Mannes verklärte.
 „Bist du mit mir zufrieden?“
 Der Alte schweig, seine Blicke umfaßten liebevoll das ganze Gesicht.
 „Wie du deiner Mutter gleichst, Leberecht,“ sagte er und weiter nichts.

Viertes Kapitel

Herr Direktor Esser saß in seinem Arbeitszimmer, wenn man das, mit wahrhaft sybaritischem Luxus ausgestattete Gemach mit diesem Ausdruck bezeichnen wollte; ihm gegenüber, in einem Lehnstuhl, Ingenieur Seifert. Bläulicher Zigarrendampf füllte die Luft. Es war schwül, und wenn auch die mit schweren Portieren drapierten Fenster weit offen standen, so hatte doch die Luft, die von draußen hereinzog, nichts Erfrischendes.

Direktor Esser reichte seinem Gast die silberne Zigarrenschale.
 „Seifert nahm sie und stellte sie unberührt auf den Nebentisch.“

„Ich danke, Herr Direktor, ich pflege vormittags nicht viel zu rauchen.“

„So — so — dann also zu den Geschäften,“ sagte der Direktor, und legte sich behaglich in den Sessel zurück. „Besprochen sind sie ja bereits. Die technische Leitung meines Unternehmens wird Ihnen übertragen; ich garantiere für das erste Jahr, das heißt, ich sorge für Ihr Gehalt und die Löhne der Arbeiter. Späterhin soll die Fabrik, wie ich Ihnen, glaube ich, schon sagte, in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Wie steht es mit Kommerzienrat Feldmann?“

„Wie meinen Sie, Herr Direktor?“
 „Um, ich meine: wann werden Sie frei? Haben Sie ihm definitiv gekündigt?“

„Noch nicht — zu meinem Bedauern war es mir noch nicht möglich. In unserem Kontrakt findet sich leider der Passus, daß ich nur am ersten Januar kündigen kann.“

„Nur am ersten Januar,“ sagte Esser und wiegte bedauernd das Haupt, an dem die geschickte Hand des Friseurs gewisse Fäufungen hervorgerufen hatte, die den spärlichen Haarwuchs in angemessener Fülle erscheinen ließen. „Das macht die Sache weitläufig. Sie sollten früher auscheiden können. — Freilich, noch ist die Fabrik nicht gebaut,“ setzte er hinzu, „doch die Schwierigkeiten in Bezug des Terrains sind gehoben, wie ich Ihnen bereits vor einigen Tagen mitteilen konnte. Die Fabrik kommt nach Waldau. Baron Rottenbeck verkauft uns den nötigen Grund und Boden, nachdem er, wie er sagt, aus Familienrücksichten geögert hat, sich der Vändereien zu entäußern.“

Nun, ich weiß, was seine feudalen Bedenken gehoben hat.“ Esser machte die Miene des Gelbzählers, und blinzelte mit den Augen. „Als wir auf den Punkt zu sprechen kamen, wurde er geschmeidiger. Selbstverständlich! Was haben ihm auch die Kartoffel- und Roggenfelder eingebracht?“ Esser schnippte mit den Fingern. „Raum das tägliche Brot, aber nichts, rein garnichts, um die feudalen Anschauungen aufrecht zu erhalten. Ein armer Edelmann ist das traurigste Ding auf Gottes Erdboden, er paßt nicht in unsere Zeit.“

Essers Schlagwort: „Das paßt nicht in unsere Zeit.“ kannte Seifert bereits, achlos zuckte er die Schultern, dann schob er den Sessel ein wenig zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Wieder naht das Weihnachtsfest, wo in allen christlichen Familien die schöne Sitte herrscht, sich gegenseitig zu beschenken. Gar Manchem wird es aber schwer werden, das Richtige zu wählen: viel darf es nicht kosten, und doch soll es Freude machen! In solchen Fällen greife man zum Nützlichen. Hierzu darf man mit Recht die beliebten Maggi-Erzeugnisse (Maggi-Würste, Maggi-Suppen und Maggi's Bouillonlöffeln) rechnen, von denen jedes in seiner Art die Vorzüge praktischer Verwendbarkeit, Güte und Billigkeit in sich vereinigt. Sie können deshalb zu nützlichen Geschenken werden um so mehr empfohlen werden, als auch ihre Verpackung eine wirklich hübsche ist.

Einen ganz bedeutenden Erfolg hatte im Vorjahre die durch das Deutsche Reichs-Patent 95 277 geschützte Erfindung des Apothekers E. Hammerschmidt zu Siegburg. Nach uns vorliegenden Zeugnissen von Behörden, Güterverwaltungen und Privaten verschwanden die Ratten nach diesen Würsten in den meisten Fällen vollständig. Zwei Private konstatierten, daß nach Legen einer kleinen Würst 20 resp. 22 tote oder nur noch schwachebende Ratten sich vorfanden und daß nach Jahresfrist ein neuer Zugang von Ratten nicht erfolgte.

Bei dem ungeheuren Schaden, den die so überaus gefährlichen Tiere alljährlich der ganzen Volkswirtschaft zufügen, erscheint eine möglichst große Verbreitung des Hammerschmidt'schen Mittels überall, wo die Plage auftritt, dringend geboten.

Kaiser-Borax

für Toilette u. Haushalt.

Das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, dient zugleich im Haushalt für die verschiedensten Reinigungszwecke und ist ein vielfach bewährtes Hausmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pfg. mit ausführlicher Anleitung. Niemals los! Spezialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler, für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Weje, Druck und Verlag: Christian Quentlin, sämtlich in Herford.

Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Geyenberg.

Tücher u. Hauben

billigt: 175m

A. Middelman

Unterzeuge

jeder Art, billigt:

A. Middelman.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank

Aktiengesellschaft. Herford.

Vollgezahltes Aktienkapital 5 Millionen Mark.

Wir empfehlen uns zur

Annahme von Geldern zur Verzinsung:

auf Chek-Konto ohne Kündigungsfrist, als Spareinlagen je nach Kündigungsdauer bis zu

4% p. a.

Zinsvergütung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

74

Wer in Rheinland-Westfalen Grundst. Besitzung, Wohn- oder Geschäftshaus verkaufen oder kaufen oder wer möblierte Zimmer, Wohnungen, Geschäftslokale, Lagerräume u. vermieten oder mieten will oder wer Geld auf Hypothek sucht oder auszuweisen hat, wende sich an den Rhein-Westf. Wohnungs-Nachweis und Immobilienmarkt in Köln, Heinenstraße. 610f

Journal-Lesezettel

Beitritt jederzeit.

Adolf Pottkamp,

Buchhandlung, Rühberstraße. Herford 74

Große Gewinn-Ziehung

der beliebten 172m

Roten-Kreuz-Geld-Lotterie

beginnt schon künftigen Sonntag den 13. Dezember und endet am 18. Dezember. Lose a 3,50, Porto und Liste 25 Bfg. extra.

Gewinnsumme: 100.000, 50.000, 25.000, usw. kommen zur Verlosung und verläumt Niemand dem Glück die Hand zu bieten. Glück-Lose auch jeder anderen genehmigten Geld-Lotterie empfohlen. Die Lotterie-Einnahme: Carl Heinze, Berlin SW. 48 218. Arbeitstraße 218



Goldene und silberne Herren- u. Damen-uhren, Regulatöre, Stand-uhren, Wecker etc. Ketten, Ringe, Brochen, Knöpfe, Nadeln u. s. w. empfiehlt in größter Auswahl billigt **Aug. Beckord,** 138m 15 Bäckerstraße 15.

Wohnungen

Eine freundliche Familienwohnung von 4 Räumen sofort zu vermieten. Näheres in der Exp. unter 162m.

Freundl. Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör ist zum 1. Januar 1903 zu vermieten. Näheres unter 493f in der Exp. d. Bl.

Zum 1. April 1903 eine freundliche unmobilierte

Wohnung

aus zwei Räumen, (mit Alkoven) bestehend, von einem sehr viel auf Reisen befindlichen Herrn zu mieten gesucht. Offerten unter Chiffre S. 197m an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zwei Zimmer,

gut möbliert, zu mieten gesucht. Offerten erbeten unter 199m an die Exp. d. Bl.

Eine Wohnung

von 5 Räumen mit Zubehör auf alle oder später zu vermieten. 189m St. in Nr. 8.

Ein kleines neues 140m

Wohnhaus

mit Garten umhändelbar sofort zu verkaufen. Preis 6800 Mk.

Karl Strolo, Agentur- und Kommissionsgeschäft.

Glas-Schalen u. Teiler

zum Belieben mit Zigarren- Etiketten

billigt bei 578f C. F. Sturhan.

Restaurant Brinkmann.

Fernsprecher 343.

Empfehle helle und dunkle Biere in Syphons zu 3 und 5 Ltr. 186m

Pianos Th. Mann & Co. Bielefeld.

Fabrikat ersten Ranges:

Ausgezeichnet durch die Königl. Preuss. Staats-Medaille für hervorragende gewerbliche Leistungen. Empfohlen durch erste Künstler wie: Eugen d'Albert, Paul Eckhoff, Prof. Reinecke, W. Sappelnikoff, X. Scharwenka, Bernh. Stavenhagen.

Alleinige Spezialität: Pianos.

Erste Preise: 1880 Düsseldorf, Staats-Medaille; 1883 Amsterdam, Gold, do.; 1885 Antwerpen, do., do.; 1888 Brüssel, do., do.; 1894 Antwerpen, do., do.; 1895 Lübeck, do., do.

1902 Düsseldorf: Silberne Medaille, höchste Auszeichnung für ausschließl. Pianos. Gegründet 1836.

Filiale Herford, Gänsemarkt 8, Vertreter: H. Stakelbeck, Instrumentenmacher.



Hofphotograph Colberg

erbittet Aufträge für das

Weihnachtsfest

148m rechtzeitig.

napolnoss napolnoss Von heute ab gebe meine garnierten sowie ungarnierten

Damen- u. Kinder-Hüte weit unter Preis ab.

Heinr. Studte, Höderstraße 11.

Spitzenhauben u. Trauerhüte stets am Lager. Sandalschuhe größte Auswahl.

Frau Dr. Müller beaufsichtigt ihr **Wohnhaus** 188m

Marktstraße 2 mit Garten und Einfahrt unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflektanten wollen sich melden bei Karl Strolo, Agentur- u. Kommissionsgeschäft.

Holzboxen und Kisteile jeder Art für Bahn, Post und Export. Kleine Kisten für Seifen, Zucker etc. Holzwohle, Trockenrahmen, Flaschentransportkasten etc. empfiehlt billigt 722af C. J. Becker, Dampfslage- u. Kistenfabrik, Köln-Nippes.

Schlafdecken, Handschuhe und Schürzen. A. Middelman.

Reste

verschiedener Art, enorm billig:

A. Middelman.

la. Honig

[Chem. reit] a Bfg. 60 Bfg 6 Bfg. 3 Mk., 10 Bfg. - Eimer 5,25 Bfg. 171m Heinrich Nolting

Eine gesunde Amme aufs Land gesucht. Anfragen an Kolon Gehring. 212m

Leuzinghausen bei Speng.